



Fallbeispiele (Modul 6)

Zusammenarbeit mit Eltern und Institutionen

Im Familienzentrum ‚Rumpumpel‘ gibt es wöchentlich ein Eltern-Café mit einem Beratungsangebot der örtlichen Erziehungs- und Sozialberatungsstelle. Ein*e Mitarbeitende*r hat dafür das Leitungsbüro zur Verfügung und kann vertrauliche Gespräche anbieten, beim Ausfüllen von Formularen helfen etc. Dies stärkt die Familien, bindet sie enger an die KiTa und entlastet die KiTa-Mitarbeitenden. So kommt Frau Shevchenko mit der Frage, ob sie ihrem Kind schon zum Schulanfang ein Handy kaufen soll und Herr Khan mit einer Bitte zu seinem Wohngeldantrag vorbei. Frau Keller hat das Angebot noch nicht genutzt, sie bleibt aber gerne im Café und trinkt einen Tee mit anderen Müttern und Vätern. Der Träger-Fachberater und die kommunale Fachberaterin evaluieren gemeinsam mit allen Beteiligten regelmäßig das Angebot.

KiTa als Partner im Stadtteil

Im Stadtteil ‚Neue Siedlung‘ kooperieren KiTas und Sportverein, um Kindern und Familien auch am Nachmittag ein hochwertiges und teilweise kostenfreies Angebot machen zu können. Dies stärkt den Verein, fördert Teilhabe und Integration und ist insbesondere für Kinder und Eltern bedeutsam, die in beengten Verhältnissen und Armutslagen leben. Die Eltern von Gino könnten sich ohne das Angebot keinen Schwimmkurs für die Tochter leisten und Familie Melnyk nutzt den Spielplatz sehr oft, seit dieser sauber, sicher und an einigen Tagen im Monat durch ein Spielmobil-Angebot für Kinder gerahmt ist. Die Fachberaterin hat die neue KiTa-Leitung ermutigt an einem Stadtteilarbeitskreis teilzunehmen, der Träger stellt sie dafür frei.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

